

NOVUM TESTAMENTUM PATRISTICUM

Ein Projekt zur Erschließung der Rezeption des Neuen Testaments in frühchristlicher und spätantiker Zeit

ANDREAS MERKT

Abstract: The *Novum Testamentum Patristicum* (NTP) is a Commentary Series that evaluates the reception of the entire New Testament in ancient Christian literature and examines each passage within its respective context of reception. The first volume, Martin Meiser, *Galater* (NTP 9), was published in 2007 and received the “Pope Benedict XVI. Research Award”. The NTP-group is comprised of about 30 scholars from various countries, disciplines and denominations. They regularly organize international conferences on issues concerning the intersection of exegesis and patristic studies. This article demonstrates how this research initiative and especially the commentary series benefit from and complement the various *instrumenta studiorum* already available for those interested in the exegesis and reception of the New Testament up to the early middle ages. Scholars, also junior scholars, from Eastern European or other countries who are active in the field of patristic reception-history of the New Testament and who are interested to participate in future conferences or eventually in the project are kindly invited to contact with the author of this article.

Keywords: Early Christianity; Patristic interpretation; Patristic exegesis; New Testament: Reception - history; New Testament: iconography

Vor einigen Jahren ist mit Martin Meisers Arbeit zum Galaterbrief der erste Band eines neuartigen Kommentarwerkes erschienen.¹ Das *Novum Testamentum Patristicum* (NTP) soll Abschnitt für Abschnitt die Rezeption des gesamten Neuen Testaments in der antiken christlichen Literatur und Kunst umfassend dokumentieren und aus den jeweiligen Zusammenhängen erläutern. In der reichhaltigen und vielfältigen Erforschung von Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments in der frühchristlichen und spätantiken Zeit erfüllt das NTP eine spezifische Funktion. Im Folgenden zeige ich deshalb zunächst den Forschungshorizont auf, vor dem das NTP seinen Platz einnimmt (1). Daraufhin

¹ M. MEISER, *Galater* (NTP 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

informiere ich kurz über die Geschichte und den derzeitigen Stand des Projektes (2), um schließlich die projektleitenden Prinzipien und Ziele darzustellen (3).²

1 Der Forschungshorizont

1.1 Zur Situation der patristischen Exegese-geschichte des Neuen Testaments

Das Projekt setzt in einer entscheidenden Phase der Forschungsgeschichte zu Text, Auslegung und Rezeption des Neuen Testaments ein. Einerseits ist bereits seit einigen Jahrzehnten wichtige Forschungsarbeit geleistet worden, deren Ergebnisse nun auf unterschiedliche Art und Weise gebündelt und zugänglich gemacht werden müssen.³ Ich kann hier nicht auf die zahlreichen Untersuchungen zur patristischen Exegese-geschichte eingehen, weder auf die Monographien und Aufsätze über die hermeneutischen Methoden der Väter,⁴ noch auf jene Studien, die der Geschichte der Auslegung eines Verses, einer Perikope, eines biblischen Buches oder einer biblischen Person(engruppe) nachgehen.⁵ Jedenfalls zeigt sich die zunehmende Bedeutung der patristischen Exegese schon daran, dass bibelwissenschaftliche Reihen, Zeitschriften und Bibliographien sich mehr und mehr der altkirchlichen Auslegung öffnen.⁶ Daneben sind in den letzten Jahrzehnten sogar Zeitschriften begründet worden, die sich ausdrücklich der Exegese-geschichte widmen: Seit 1984 erscheinen die jährlichen Tagungsbeiträge einer mehrheitlich italienischen Forschergruppe in den *Annali di storia dell'esegesi*

² Ich danke Tobias Nicklas und Joseph Verheyden für einige wertvolle Hinweise sowie Jutta Dresken-Weiland für eine Textvorlage, die sie mir für den ikonographischen Abschnitt 1.3 zur Verfügung gestellt hat.

³ Vgl. z.B. die Forschungsüberblicke von W.-D. HAUSCHILD, „Der Ertrag der neueren auslegungsgeschichtlichen Forschung für die Patristik“, in: *Verkündigung und Forschung. Beihefte zur Evangelischen Theologie* 16 (1971) 5-25; E. MÜHLENBERG, „Griechische Patristik II: Bibelauslegung“, in: *Theologische Rundschau. Neue Folge* 61 (1996) 275-310; B. STUDER, „Neuerscheinungen zur Exegese der Kirchenväter“, in: *Theologische Revue* 93 (1997) 91-94; P. MARAVAL, „La Bible et les Pères. Bilan de cinquante ans de recherches“, in: *Les Pères de L'Église au XX^e siècle. Histoire – Littérature – Théologie. L'aventure des Sources chrétiennes*, Paris 1997, 445-466.

⁴ MARAVAL (vgl. Anm. 3) 458-463.

⁵ Beispiele: ebd. 463-466.

⁶ Das gilt z.B. für den Neuen Stuttgarter Kommentar zum Alten Testament (NSKAT); vgl. Th. HEITHER / Ch. REEMTS, *Schriftauslegung. Die Patriarchenerzählungen bei den Kirchenvätern* (NSKAT 33/2), Stuttgart 1999 sowie Ch. REEMTS, *Schriftauslegung. Die Psalmen bei den Kirchenvätern* (NSKAT 33/6), Stuttgart 2000; aber auch für den Evangelisch-Katholischen Kommentar; vgl. bes. U. LUZ, *Das Evangelium nach Matthäus. Mt 8-17*, Zürich 2007. Vgl. auch F. NEIRYNCK / J. VERHEYDEN/R. CORSTJENS, *Matthew and Q. A Cumulative Bibliography 1950-1995* (2 Bände) (BETL 140), Leuven 1998.

in Bologna, und seit 1987 gibt das Straßburger *Centre d'analyse et de documentation patristique* (CADP) die *Cahiers de Biblia patristica* heraus.⁷ In jüngster Zeit wurde nun begonnen, die vielfältigen Ergebnisse der einschlägigen Forschung durch Handbücher und Lexika zu systematisieren und einer breiteren akademischen Öffentlichkeit zu vermitteln.⁸ Besondere Erwähnung verdient die monumentale *Encyclopedia of the Bible and Its Reception*, die auf dreißig Bände angelegt ist.⁹ Auch die Aufgabe des NTP besteht zum Teil darin, Forschungsergebnisse zur neutestamentlichen Exegese-geschichte, die sich in Aufsätzen und Monographien verstreut finden, zu bündeln und zugänglich zu machen.

Auf der anderen Seite bedarf es gerade jetzt weiterer Grundlagenarbeit, um die Forschung voranzutreiben. Diese Arbeit wird besonders in Münster mit der Herausgabe der *Editio Critica Maior* des griechischen Neuen Testaments, aber auch weiterhin in dem Beuroner *Vetus-Latina*-Unternehmen geleistet. Das *Novum Testamentum Patristicum* bietet eine notwendige Ergänzung zu den genannten Großprojekten, die mutatis mutandis derzeit den Übergang zu einem weiteren Stadium der Erforschung des Neuen Testaments markieren. Während dort das Wissen um die Textgestalten des Neuen Testaments erweitert wird, stellt das NTP die Kenntnisse über Verständnis und Verwendung dieser Texte auf eine neue Basis. Da die Rezeptionsgeschichte vieler Passagen nur sehr selektiv erforscht wurde, besteht die Aufgabe des *Novum Testamentum Patristicum* zu einem großen Teil in Pionierarbeit: Für ganze Abschnitte des Neuen Testaments und für ganze patristische Quellenbereiche gilt, dass im Rahmen des NTP-Projektes erstmals überhaupt die entsprechenden Rezeptionsprozesse untersucht werden.

1.2 Hilfsmittel der exegetischen Forschung

Auch in Bezug auf die *instrumenta studiorum* befindet sich die patristische Exegese-geschichte infolge der zunehmenden Digitalisierung am Beginn einer neuen Phase. Unter den gedruckten Hilfsmitteln ist hier an erster Stelle die *Biblia Patristica* (BP) zu nennen. Das CADP hat in vier Jahrzehnten sieben patristische

⁷ Vgl. auch die ersten drei Bände der Reihe *Bible de tous les temps*: C. MONDESERT (Hg.), *Le monde grec ancien et la Bible*, Paris 1984; J. FONTAINE/CH. PIETRI (Hg.), *Le monde antique latin et la Bible*, Paris 1985 und A.-M. LA BONNARDIERE (Hg.), *Saint Augustin et la Bible*, Paris 1986.

⁸ Vgl. speziell dazu CH. KANNENGISSER (Hg.), *Handbook of Patristic Exegesis* (*The Bible in Ancient Christianity 1*), Leiden u.a. 2006 (korrigierte Neuauflage in Vorb.).

⁹ Zum aktuellen Stand: www.degruyter.de/ebr.

Bände der BP (sowie einen Ergänzungsband zu Philo) publiziert und dann das Projekt eingestellt.¹⁰ Damit sind nur die ersten drei Jahrhunderte vollständig abgedeckt.¹¹ Jeder dieser Bände gibt die Fundstellen für 40.000 bis 50.000 patristische Bibelzitate an. Allerdings handelt es sich, wie Pierre Maraval mit französischer Höflichkeit formuliert, nicht gerade – das hat auch die bisherige Arbeit der NTP-Mitarbeiter gezeigt – um „ouvrages sans défauts et qui n’omettent aucune citation“¹². Die BP unterscheidet leider nicht zwischen Zitaten und Anspielungen. Zudem sind unter den vermeintlichen Anspielungen viele Stellen aufgeführt, die keinen Zusammenhang zu der Bibelstelle erkennen lassen. Seit 2009 ist nun im Internet auch eine elektronische und etwas umfangreichere Fassung der *Biblia Patristica* verfügbar. Auch wenn die Mängel der Printversion im Zuge der Digitalisierung nicht behoben wurden, stellt der Online-Service doch einen Fortschritt dar. In diese Datenbank ist auch bisher unveröffentlichtes Material aus den Archiven der *Biblia Patristica* (ca. 100.000 Referenzen) über Athanasius von Alexandrien, Johannes Chrysostomus, Theodoret von Cyrus, Procopius von Gaza und Hieronymus aufgenommen worden. Zudem sind auch einige Bibelregister der Sources Chrétiennes verwertet worden.¹³ Der Zugriff könnte freilich benutzerfreundlicher gestaltet sein.

Eine wertvolle Suchhilfe für den lateinischen Bereich bietet das *Vetus-Latina*-Projekt. Die *Vetus-Latina*-Edition bringt zu den bereits bearbeiteten neutestamentlichen Schriften umfassende Zitathinweise für diejenigen lateinischen Bibeltexte, die nicht zur Vulgata gehören. Für neutestamentliche Schriften, zu denen noch keine *Vetus Latina*-Ausgabe erschienen ist, musste bis 2002 das Inventar der Erzabtei Beuron vor Ort benutzt werden. Inzwischen ist es auch in digitaler Form verfügbar. Die *Vetus Latina Database* liegt auf 18 CD-ROMs vor. Über die Lizenzen mancher Bibliotheken kann auf sie auch online zugegriffen werden (www.brepolis.net/vld_de.html). Diese Datensammlung bietet Zitate nach Schrift, Kapitel und Vers der Bibel geordnet, und zwar in Form von Kopien der Beuroner Karteikarten. Die *Vetus Latina* hat sich für die Forschungsarbeit des NTP als äußerst hilfreich erwiesen. Freilich erschließt sie nur den lateinischen Raum und diesen leider auch noch nicht umfassend für jede neutestamentliche Schrift.

Für neutestamentliche Zitate in der griechischen patristischen Literatur kann zunehmend auch auf die *Editio Critica Maior* (ECM) des griechischen Neuen

¹⁰ Zu den Intentionen der Begründer A. BENOIT und P. PRIGENT vgl. deren Aufsatz: “Les citations de l’Écriture chez les Pères”, in: *RHPPh* 56 (1966) 161-168.

¹¹ *Abgedeckter Quellenbereich*: Bd. 1: bis Clemens Alexandrinus und Tertullian (auch einige Apokryphen); Bd. 2: 3. Jh. ohne Origenes; Bd. 3: Origenes; Bd. 4: Eusebius (Caes.), Cyrillus Hier., Epiphanius Sal.; Bd. 5: Basilius Caes.; Gregorius Naz., Gregorius Nyss., Amphilochius Icon.; Bd. 6: Hilarius Pict., Ambrosius Mil., Ambrosiaster; Bd. 7: Didymus Alex.

¹² MARAVAL (wie Anm. 3) 451.

¹³ www.bibliindex.mom.fr

Testaments zurückgegriffen werden. Allerdings befindet sich dieses Werk noch in den Anfängen, bislang stehen nur die Lieferungen für den Jakobusbrief, die Johannesbriefe, den Judasbrief sowie die Petrusbriefe zur Verfügung.

Einen weiteren nützlichen Wegweiser bietet der fünfte Band der *Clavis Patrum Graecorum* (CPG) mit seinem *Index Biblicus*, der für jede biblische Schrift aus der griechischen patristischen Literatur zunächst Kommentare und Predigtsammlungen und dann einzelne Homilien zu einzelnen Abschnitten nennt.¹⁴ Hilfreich ist auch der *Index liturgicus* wegen der Festlesungen.¹⁵

Für die Predigten und Kommentare wird CPG⁵ um den lateinischen Bereich durch ein Inventar von Kirchenväterhomilien zum Neuen Testament ergänzt, das Hermann-Josef Sieben herausgegeben hat.¹⁶ Dort findet sich im Anhang auch eine Liste der patristischen Kommentare zum Neuen Testament. Beide Inventarien sind nach biblischen Büchern geordnet.

Erwähnung verdienen auch die Indices zur *Patrologia Graeca* (PG)¹⁷ und zur *Patrologia Latina* (PL)¹⁸. Da hier jedoch nur ganze Kommentare oder ganze Kapitel neutestamentlicher Schriften ausgewiesen sind,¹⁹ können diese Indices kaum für die Suche nach Einzelversen verwendet werden. Genau dies ermöglicht jedoch die digitale Version der PL. Die *Patrologia Latina Database* enthält auf vier CD-ROMs den vollständigen unkorrigierten Text der PL, der mit einem guten Suchprogramm erschlossen werden kann. Die Faksimile-Ausgaben von PL und PG sind inzwischen auch über einige Universitätsbibliotheken online zugänglich. Hier gelten freilich dieselben Vorbehalte wie für die Druckversion: Die meisten Texte liegen mittlerweile in kritischen Editionen vor, denen sich die auslegungsrelevanten unterschiedlichen Lesarten des neutestamentlichen Textes entnehmen lassen. Die Funde müssen also mit den kritischen Ausgaben abgeglichen werden, die über Hilfsmittel wie CPG, CPL oder LACL³ zu ermitteln sind.²⁰

¹⁴ M. GEERARD / F. GLORIE (Hg.), *Clavis Patrum Graecorum 5, Indices, Initia, Concordantiae*, Turnhout 1987, 115-147.

¹⁵ Ebd. 147-159.

¹⁶ H. J. SIEBEN, *Kirchenväterhomilien zum Neuen Testament* (Instrumenta Patristica 22), Steenbrugge 1991.

¹⁷ F. CAVALLERA, *Patrologiae Cursus Completus: Series Graeca: Indices*, Paris 1912. Der Abschnitt „Scriptura Sacra“ (S. 143-156) listet die Kommentare auf.

¹⁸ J.-P. MIGNÉ (Hg.), *Patrologiae Cursus Completus: Series Latina* vol. 219: allgemeine Kommentarindices und Indices zu einzelnen Kapiteln jedes biblischen Buches.

¹⁹ Der Band 5 des *Patrologia Latina Supplementum* enthält freilich zumindest für die Supplementbände einen Index biblischer Zitate nach Kapitel und Vers.

²⁰ Am Rande erwähnt sei auch das Werk: AUGUSTINUS CALMET, *Commentarius literalis in omnes libros Novi Testamenti latinis litteris traditus* (1788), eine vierbändige Sammlung von lateinischen Väterauslegungen geordnet nach den Schriften des NT. PDF-Dateien mit Fotos des

Neben den digitalen Versionen der *Vetus Latina* und der *Patrologia Latina* steht mittlerweile eine ganze Reihe elektronischer Hilfsmittel zur Verfügung, mit denen man über Stichworte biblische Zitate und Anspielungen bei den antiken christlichen Autoren ermitteln kann. An erster Stelle ist hier der *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG) zu nennen, der für die griechische Literatur von Homer bis ca. 600 n.Chr. so gut wie vollständig ist und zudem das Gros der byzantinischen Literatur enthält. Die letzte CD-Version, TLG-E, ist 2000 erschienen.²¹ Noch besser ist es jedoch, die Online-Ausgabe, die ständig aktualisiert wird, zu verwenden.²² Leider bietet TLG kein eigenes Suchprogramm. Mögliche Suchprogramme finden sich auf der Homepage: <http://www.tlg.uci.edu>.

Die *Cetedoc Library of Christian Latin Texts* (CLCLT) enthält auf CD bzw. DVD die Texte des *Corpus Christianorum Series Latina* sowie einiger anderer kritischer Editionen christlich-lateinischer Texte. Das zugehörige Suchprogramm ermöglicht eine leichte Recherche. Seit einigen Jahren ist die CLCLT als Teil von *The Library of Latin Texts Online* auch im Internet verfügbar. Ein vergleichbares elektronisches Corpus wird für die syrische Literatur in Oxford und an der Brigham Young University in Utah geplant.

Einzelne Segmente patristischer Literatur lassen sich über mehrere Spezialdatenbanken erschließen, das Werk Augustins mit dem *Corpus Augustinianum Gissense*, lateinische Texte der gälischsprachigen Gebiete mit dem *Archive of Celtic Latin Literature* und hagiographische Literatur durch die CD-Rom der *Acta Sanctorum*, die mit einem guten Suchprogramm die Texte der gedruckten Fassung erschließt.

Auch für die Ermittlung von Sekundärliteratur zur patristischen Exegese einzelner Bibelstellen kann man mittlerweile auf unterschiedliche Instrumente zurückgreifen. Die *Bibliographia patristica* enthält mehrere exegesebezogene Abschnitte, erfasst allerdings nur die Literatur bis 1990.²³ Ebenfalls hilfreich, wenn auch gleichermaßen veraltet ist Siebens einschlägige Bibliographie.²⁴ Neuere Literatur lässt sich teilweise über die Sektion „Historia exegeseos“ in der Zeitschrift *Biblica* und über den online verfügbaren „Elenchus Bibliographicus“ der *Ephemerides Theologicae Lovanienses* ermitteln. Die Bibliographie der *Annali di Storia dell'Esegesi* wurde leider abgebrochen.

jeweiligen Kommentarabschnittes stellt die Arbeitsstelle in Regensburg den Autoren des NTP zur Verfügung.

²¹ Hier kam gegenüber den früheren Auflagen beispielsweise ein so wichtiger Autor wie Kyrill von Alexandrien hinzu.

²² Gegenüber TLG-E sind hier mittlerweile viele hagiographische Titel sowie einzelne Werke von Evagrius, Philoponus, Asterius aufgenommen worden.

²³ Der letzte Band: *Bibliographia patristica 32-35 (1988-1990)*, Berlin-New York 1997.

²⁴ H. J. SIEBEN, *Exegesis patrum. Saggio bibliografico sull'esegesi biblica dei Padri della Chiesa (Sussidi patristici 2)*, Rom 1983.

Daneben kann man sich auch einiger elektronischer Hilfsmittel bedienen: neben den allgemeinen theologischen Datenbanken *ATLA Religion Database* (Evanston: American Theological Library Association) und dem Zeitschrifteninhaltsdienst *Index theologicus* der Universität Tübingen²⁵ speziell die *Bibliographical Information Base in Patristics*, die allerdings bislang noch zu viele Lücken aufweist.²⁶

Insgesamt zeigt sich also im Bereich der bibliographischen Arbeit ein Desiderat: Es fehlen bislang verlässliche und umfassende Datenbanken zur Erschließung der Quellen und der Sekundärliteratur zur patristischen Exegese. Insbesondere die orientalischen Traditionen stellen in exegetischgeschichtlicher Hinsicht noch ein weitgehend unzugängliches Gebiet dar, das durch das NTP auf der Basis der einschlägigen Reihen (vor allem PO, PS und CSCO) erschlossen wird.

1.3 Zur Ikonographie des Neuen Testaments

Wie für die schriftlichen Rezeptionen, so fehlt es auch an einem Hilfsmittel, das die bildlichen Darstellungen neutestamentlicher Szenen und Motive umfassend erschließt. Neutestamentliche Themen in der frühchristlichen Kunst werden meist nur en passant im Kontext der kunsthistorischen Würdigung eines Bildthemas besprochen. Dies ist zum Beispiel der Fall in dem mehrbändigen, von Gertrud Schiller verfassten Werk „Ikonographie der christlichen Kunst“, in dem für den hier interessierenden Zeitraum jeweils nur wenige Beispiele genannt werden.²⁷ Eine Vielzahl von Bildern und Bildelementen behandelt das zwischen 1968 und 1976 erschienene „Lexikon der christlichen Ikonographie“, widmet frühchristlichen Bildern aber ebenfalls nur wenige Sätze. Die derzeit in Vorbereitung befindliche Neuauflage wird zwar den Fortschritt der Forschung aufarbeiten, aber dennoch im Blick auf neutestamentliche Themen und Motive in der Spätantike notgedrungen ebenso selektiv bleiben müssen wie die erste Auflage. Weitere wichtige Hilfsmittel zur Erschließung frühchristlicher Bilder bilden das „Reallexikon für Antike und Christentum“ und das „Reallexikon zur Byzantinischen Kunst“, deren erster Band bereits 1950 bzw. 1966 erschien und die inzwischen bei den Buchstaben „M“ bzw. „O“ angekommen sind. Auch hier geben die früheren Artikel nur einen inzwischen veralteten Forschungsstand wieder. Als ikonographisch wenig ergiebig erweist sich das zwischen 2006 und 2008

²⁵ Auch online verfügbar: www.ixtheo.de.

²⁶ Faculté de théologie et de sciences religieuses mit der Bibliothek der Université Laval <http://www.bibl.ulaval.ca/bd/bibp>.

²⁷ Bd.1-5, Gütersloh 1966-1990. In Bd. 1 S. 12 (Vorwort) heißt es: „Dabei müssen wir uns versagen, die gesamte Entwicklung eines jeden Themas aufzuzeigen.“

erschienene „Nuovo dizionario patristico e di antichità cristiane“. Unbedingt heranzuziehen ist der zwischen 1907 und 1953 erschienene „Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie“, der eine Vielzahl von oft auch entlegenen Denkmälern bietet, allerdings nicht den neuesten Forschungsstand wiedergeben kann. Monographien liegen für einige wenige Themen wie die Darstellung der Heiligen Drei Könige, das Weinwunder, die Auferweckung des Lazarus, den Einzug in Jerusalem und die Petrus-Christus-Hahn-Szene vor.²⁸ Ansonsten ist eine Vielzahl von verstreut publizierten Aufsätzen zu konsultieren. Die in der frühchristlichen Kunst dargestellten Szenen aus den Apokryphen sind zuletzt eher cursorisch in einer 2001 erschienenen Arbeit behandelt worden und verdienen ebenfalls eine eingehende und möglichst vollständige Behandlung auf dem neuesten Forschungsstand.²⁹

Das letzte ikonographische Nachschlagewerk, „Temi di iconografia paleocristiana“, herausgegeben von Fabrizio Bisconti, erschien im Jahr 2000. Die Beiträge sind von unterschiedlicher Qualität. Deutschsprachige Literatur wird oft nicht berücksichtigt.³⁰ Einige Themen wie die Steuerfrage, die Salbung Jesu bei einem Gastmahl oder die versuchte Steinigung Christi, aber auch der von apokryphen Texten angeregte Descensus fehlen. Demgegenüber werden im Rahmen unseres Projektes die neutestamentlichen Bildthemen wie auch ihre Bezeugungen erstmals vollständig erfasst.

Auch das bekannte Material hat sich in den letzten Jahren immens vermehrt. Im Jahre 2006 wurden Malereien der frühchristlichen Gräber in Thessaloniki publiziert,³¹ welche die Kenntnis von Grabmalerei im Osten des römischen Reiches deutlich erweitern. Daneben ist noch eine Reihe weiterer Neufunde in unterirdischen Friedhöfen Roms³² und des übrigen Italien³³ zu stellen; für die

²⁸ H. KEHRER, *Die Heiligen Drei Könige in Literatur und Kunst*, Leipzig 1908; C. A. M. AZEVEDO, *O milagre de Canã na iconografia paleocristã*, Porto 1986; R. DARMSTÄDTER, *Die Auferweckung des Lazarus in der altchristlichen und byzantinischen Kunst*, Bern 1955; E. DINKLER, *Der Einzug in Jerusalem*, Opladen 1970; P. G. POST, *De Haanscène in de vroeg-christelijke kunst. Een iconografische en iconologische analyse*, Heerlen 1984.

²⁹ D. R. CARTLIDGE / J. K. ELLIOT, *Art and the Christian Apocrypha*, London/New York 2001. Eine andere einschlägige Publikation ist vor mehr als fünfzig Jahren erschienen: U. FABRICIUS, *Die Legende im Bild des ersten Jahrtausends der Kirche*, Kassel 1957.

³⁰ Es fehlen z.B. so wichtige Publikationen wie S. FRERICH, „Zur Deutung der Szene 'Frau vor Christus' auf frühchristlichen Sarkophagen“, in: *Stimuli. Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum*. JAC-Erg.-Bd. 23 (1996) 557-574 und C. NAUERTH, *Vom Tod zum Leben. Die christliche Totenerweckung in der frühchristlichen Kunst*, Wiesbaden 1980.

³¹ E. ΜΑΡΚΗ, *Η νεκρόπολη της Θεσσαλονίκης στους υστερορωμαϊκούς και παλαιοχριστιανικούς χρόνους (μέσα του 3ου έως του 9ου αι. μ. Χ.)*, Athen 2006.

³² F. BISCONTI, „Nuovi affreschi dal cimitero dell'Ex Vigna Chiaraviglio“, in: *RendPARA* 73, 2000-2001 (2002) 3-42; B. MAZZEI (Hg.), *Il cubicolo degli apostoli nelle catacombe romane di Santa Tecla. Cronaca di una scoperta*, Città del Vaticano 2010.

Katakomben Roms ist eine zusammenfassende Arbeit der figürlichen Ritzdarstellungen zu nennen.³⁴ Der Gattung der christlichen Gemmen wurde im Jahr 2007 erstmals in neuerer Zeit eine Monographie gewidmet.³⁵ Die Sarkophag Galliens und Nordafrikas wurden 2004 im dritten Band des *Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage* erschlossen.³⁶

Die Materialbasis hat sich also sowohl durch neue Funde und Publikationen als auch durch die Erschließung weiterer Gattungen stark erweitert, so dass eine kritische und umfassende Bestandsaufnahme ein Desiderat darstellt.

1.2 Andere exegetisch-geschichtliche Kommentarwerke

Besondere Erwähnung verdienen drei Kommentarwerke mit ähnlicher Thematik, die derzeit in den USA und Großbritannien erscheinen bzw. erschienen sind. Thomas C. Oden hat die Reihe „Ancient Christian Commentary on Scripture“ (ACCS) herausgegeben. Sie gilt der gesamten Bibel, umfasst für das Neue Testament 27 Bände und berücksichtigt die Zeit bis Johannes Damascenus im Osten und Beda Venerabilis im Westen.³⁷ Das Werk zielt dem Herausgeber zufolge auf eine „general lay audience of non professionals“.³⁸ Dementsprechend bieten die Bände nach kurzen Einführungen jeweils in Übersetzung solche patristische Schriftpassagen, die nach Meinung des Herausgebers die heutige Bibellektüre geistlich bereichern können. Einem ähnlichen Ziel, nämlich den „general reader“³⁹ anzusprechen, soll auch die Reihe „The Church's Bible“ dienen, die unter der Federführung von Robert L. Wilken erscheint.⁴⁰ Auf ein breiteres Publikum zielt auch der „Blackwell Bible Commentary“. Hier wird jeweils, und zwar sehr selektiv, die Wirkungsgeschichte einer biblischen Schrift in Literatur und Kunst bis in die Gegenwart dokumentiert.⁴¹ Der patristische Teil des Bandes zum Galaterbrief beschränkt sich beispielsweise weitgehend auf Origenes und Augustinus.

Im Unterschied zu diesen Unternehmungen richtet sich das NTP an eine wissenschaftliche Leserschaft im weitesten Sinne. Deshalb kann es nicht darum

³³ R. BONACASA CARRA, „L'adorazione dei Magi in due arcosoli della catacomba di Villagrazia di Carini (Palermo)“, in: *RACr* 82 (2006) 55-73.

³⁴ D. CALCAGNINI, *Minima Biblica. Immagini scritturistiche nell'epigrafia funeraria di Roma*, Vatikanstadt 2006.

³⁵ J. SPIER, *Late Antique and Early Christian Gems*, Wiesbaden 2007.

³⁶ B. CHRISTERN-BRIESENICK, Mainz 2004.

³⁷ Vgl. <http://ivpress.gospelcom.net/accs>.

³⁸ TH.C. ODEN in der "General Introduction" zu jedem Band, z.B. in M.J. EDWARDS (Hg.), *Galatians, Ephesians, Philippians* (ACCS.NT 7), Downers Grove 1999, XI.

³⁹ Mündliche Mitteilung von R.L. WILKEN an G. May.

⁴⁰ Zum aktuellen Stand vgl. www.eerdmans.com/cb.htm.

⁴¹ Zum aktuellen Stand vgl. www.bbibcomm.net.

gehen, einfach nach Art einer Katene einzelne Väterzitate zu einer Bibelstelle zusammenzustellen. Vielmehr sollen die patristischen Auslegungen so präsentiert werden, dass ihr ursprünglicher Zusammenhang sichtbar wird. Besonderes Gewicht wird deshalb auf die theologischen, gattungsmäßigen, liturgischen und historischen Kontexte gelegt, in denen ein Vers besonders rezipiert wurde, um so auch einen wissenschaftlich verantwortbaren und hermeneutisch sensiblen Umgang mit diesen Auslegungen zu ermöglichen.

Die Aufgabe der NTP-Kommentare – das sei hier wiederholt – wird nicht nur darin bestehen, die punktuellen und disparat publizierten Ergebnisse der Einzelresearch zusammenzuführen und kritisch zu bewerten, sondern darüber hinaus auch die beträchtlichen auslegungsgeschichtlichen Lücken zu schließen, die weiterhin bestehen. Durch die doppelte Leistung der Erschließung und wissenschaftlichen Kommentierung wird die bisherige Forschung zur patristischen Exegesegeschichte konsolidiert und die Grundlage für weitere, auch über den Bereich der neutestamentlichen Wissenschaften und der Patristik hinausgehende Forschungen geschaffen.

1 Geschichte und Stand des NTP

Am Anfang stand eine Idee von Kurt Niederwimmer. Bald nachdem er mit seinem Band zur Didache den von ihm selbst ins Leben gerufenen Kommentar zu den Apostolischen Vätern eröffnet hatte, plante er schon das nächste Großprojekt: Eine Art patristischer Billerbeck schwebte ihm vor. Mit Frau Ruprecht vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht fand er schnell eine interessierte Verlegerin.

Im Jahre 1993 gewann er Gerhard May, Henning Paulsen und Basil Studer für das Vorhaben. Damals ahnte er noch nicht, welche Widrigkeiten und Rückschläge dem Unternehmen bevorstanden. Henning Paulsen starb bald nach seiner Zusage im Jahre 1995. Die anderen Herausgeber zogen sich nacheinander aus gesundheitlichen Gründen zurück, zuerst Kurt Niederwimmer selbst, dann Gerhard May und schließlich Basil Studer.

1997 war es in Wien zu einem ersten Arbeitstreffen mit einem kleinen Kreis von Mitarbeitern gekommen. Ein weiteres folgte 1999 in Erlangen. Im selben Jahr wanderte die Zentrale von Wien nach Mainz, wo das Projekt schon zuvor in das Forschungsprogramm des Instituts für Europäische Geschichte aufgenommen worden war. Damals holte Gerhard May auch Martin Meiser als Wissenschaftlichen Mitarbeiter nach Mainz und machte ihn zum Sekretär des Unternehmens.

Über ein Jahrzehnt lang kam das Projekt nur schleppend voran. Das lag zum einen an den gesundheitlichen Problemen der Leiter. Kurt Niederwimmer zog sich Ende der 90er Jahre zurück. Er übergab die organisatorische Leitung Gerhard May, der aber damals bereits durch seine Parkinson-Erkrankung gezeichnet war. Zum anderen waren auf den Arbeitstreffen auch konzeptionelle und organisatorische Defizite und Divergenzen zutage getreten. Ich nenne als Beispiel nur die Frage, in

welchem Umfang denn überhaupt die patristische Literatur zu berücksichtigen sei. Basil Studer war bis zuletzt, und zwar nicht nur im Blick auf seinen Johannesbriefband, sondern grundsätzlich, der Meinung, man brauche eigentlich nur Origenes und Augustinus zu berücksichtigen. Alles andere sei doch nicht so relevant. Auf der anderen Seite bemühte sich Martin Meiser in seiner Erforschung der Rezeption des Galaterbriefes um Vollständigkeit, zumindest in Bezug auf die lateinische und griechische Rezeption. Die Arbeitstreffen hinterließen bei den Mitarbeitern eine große Unsicherheit.

Diese Situation wurde dadurch noch verschärft, dass es im Unterschied zu anderen Kommentaren den Herausgebern nicht gelang, eigene Bände zu präsentieren, die als Modell hätten dienen können. Gerhard May hat mit seinem Epheserband nie begonnen. Und der Nachlass von Basil Studer offenbarte, dass er sich ausschließlich mit Augustins Rezeption der Johannesbriefe befasst hatte.

Angesichts ihrer schwindenden Kräfte kooptierten Gerhard May und Basil Studer mich in den Herausgeberkreis – in der Hoffnung, dass ein jüngerer Kollege das Projekt wieder beleben könne. Ich selbst war eher zufällig zu dem Projekt hinzugestoßen, als ich Ende der 90er Jahre am Institut für Europäische Geschichte in Mainz unter Gerhard May arbeitete und er mich zur Übernahme des Bandes zum ersten Petrusbrief überredete mit dem Hinweis, das sei doch ein kleiner Brief und die Arbeit sicherlich leicht und schnell zu bewältigen - ein Fehleinschätzung, wie sich zeigte, als ich mich nach Übernahme des Regensburger Lehrstuhls 2001 daran machte, die Rezeption dieses Briefs in der patristischen Literatur zu erforschen. Im Jahre 2004 schließlich übertrugen mir Gerhard May und Basil Studer mit Einverständnis von Kurt Niederwimmer die Leitung des Unternehmens.

In zahllosen Gesprächen erfuhr ich dann, dass die meisten Autoren noch nicht mit ihrer Arbeit begonnen hatten. Nur zwei Autoren waren überhaupt in der Lage, Textproben zu liefern. Insbesondere die Textproben zum Galaterband zeugten von einer eindrucksvollen Forschungsleistung, die eine Hoffnung auf das Erscheinen dieses Bandes begründeten. Nach einem mehrjährigen Redaktionsprozess ist dann im Jahre 2007 der erste Band, der Kommentar zum Galaterbrief von Martin Meiser, erschienen. Auch wenn das Konzept für die künftigen Bände, wie ich unten noch zeigen werde, modifiziert wird, kann dieser Band doch in mancherlei Hinsicht als Modell gelten.

Auf jeden Fall wurde die Qualität des Pilotbandes auch durch externe Einschätzungen bestätigt, unter anderem dadurch, dass eine bayernweite theologische Kommission ihn im Jahre 2008 mit dem vom Bayerischen Ministerpräsidenten gestifteten hoch dotierten Wissenschaftspreis „Papst Benedikt XVI.“ ausgezeichnet hat.

Neben der Bestandsaufnahme war es mir ein vordringliches Anliegen, die organisatorische Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. Mit Tobias Nicklas, damals noch in Nijmegen, und Joseph Verheyden aus Leuven habe ich Ende 2005

und Ende 2007 zwei Kollegen gefunden, die das NTP durch ihr großes Engagement vorangebracht und durch ihre internationale Vernetzung und ihre Präsenz auf bibelwissenschaftlichen Fachtagungen auch international bekannt gemacht haben. Besonders ist hier das gemeinsam mit dem Blackwell Bible Commentary organisierte, äußerst gut besuchte Panel der SBL-Tagung 2008 in Boston zu erwähnen, auf dem der Galaterband präsentiert und diskutiert wurde.

Mit Tobias Nicklas und Joseph Verheyden ist im Herausgeberkreis auch wieder die Disziplin vertreten, auf die es neben der Patristik in unserem Projekt ankommt: die neutestamentliche Wissenschaft. Im Jahre 2006 hat man sich mit Jörg Persch, Vandenhoeck & Ruprecht, in Göttingen auf einen Rahmenvertrag, auf Autorenverträge und auf einen Editionsplan geeinigt.

In den letzten Jahren ist eine Reihe von Autoren hinzugekommen. Andere, die wegen der unklaren Lage des Projektes nur recht unverbindlich zum NTP-Kreis gehört hatten, machten sich nun mit neuem Engagement an ihre Arbeit. Zudem hat das NTP in den letzten Jahren eine Struktur gewonnen, in der das Kommentarwerk durch andere Initiativen begleitet und unterstützt wird.

2.2 Derzeitiger Stand und Struktur

2.2.1 Das Kommentarwerk

Den Kern des Projektes bildet natürlich weiterhin das Kommentarwerk. Das NTP ist auf insgesamt 45 Bände einschließlich sechs Sonderbände angelegt.

Von den regulären Kommentarbänden ist der Band zum Galaterbrief bereits erschienen. In den kommenden beiden Jahren folgen drei weitere: der Band zum Ersten Petrusbrief und zwei Bände zum Matthäusevangelium, zu den Kapiteln 1-2 (Thomas Karmann) und 19-21 (Christina Metzdorf). Den weiteren Editionsplan kann man unserer Internetseite entnehmen: www-ntp.uni-r.de.

Ein Sonderband zu den Apokryphen geht in den nächsten Tagen in den Druck. Er wird von Tobias Nicklas gemeinsam mit Jean-Michel Roessli herausgegeben. Hier werden exemplarisch einzelne Apokryphen im Blick auf die Rezeption neutestamentlich gewordener Texte untersucht, bekannte und eher unbekanntes Schriften, griechische und lateinische, aber auch orientalische Texte. Einige Artikel haben Überblickscharakter.

T. NICKLAS/J.-M. ROESSLI (Hg.), *Apocrypha* (Sonderband NTP), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012

Jean-Michel Roessli/Tobias Nicklas, Einführung/Introduction

Tobias Nicklas, Das „unbekannte Evangelium“ auf P.Egerton 2 und die „Schrift“

André Gagné, The Gospel of Thomas and the New Testament

Andrew Gregory, Jewish Christian Gospel Traditions and the New Testament

Thomas Karmann, “Rein bin ich und von einem Mann weiß ich nichts!” Zur Rezeption neutestamentlicher Texte und Motive im *Protoevangelium Jacobi*

NOVUM TESTAMENTUM PATRISTICUM

Anna Van den Kerchove, The Gospel of Judas versus New Testament Gospels
Jacques-Noel Pères, Zu einem Agraphon in der *Epistula Apostolorum*
Alberto D'Anna, The New Testament and the *Third Epistle to the Corinthians*
Peter W. Dunn, The New Testament in the *Acts of Paul*
Lautaro Roig Lanzillota, The *Acts of Andrew* and the New Testament
Giovanni Bazzana, I Have Come to Cast a Sword on Earth: Synoptic Gospels and the Gospel of Thomas in the Pseudo-Clementines
Geneviève Gobillot, Two Arabic Epitomes of the Pseudo-Clementine Recognitions
Alain Desreumaux, Das Neue Testament in der *Doctrina Addai*
Alicia Batten, Thematic Affinities between the Letter of James and the Acts of Peter and the Twelve Apostles
Francois Bovon, Facing the Scriptures: Mimesis and Intertextuality in the Acts of Philip
Tony Burke, The New Testament and Other Christian Traditions in Serapion's Life of John the Baptist
Charlotte Touati, Das Schweigen reden lassen. Von 2 Kor 12,2-4 zu den Paulus-Apokalypsen
Flavio G. Nuvolone, Der Prophet Esra und die Kinder von Betlehem
Tobias Nicklas, Rezeption und Nichtrezeption der Offenbarung des Johannes durch antike christliche Apokalypsen

Mindestens ein Sonderband soll sich der ikonographischen Rezeption neutestamentlicher Texte widmen. Die Bedeutung der Rezeption biblischer Texte in Bildern wird häufig unterschätzt. Bilder neutestamentlicher Szenen begegnen ja nicht nur als Reliefs auf Sarkophagen, als Wandmalereien in Katakomben und Kirchenräumen, als Illustrationen auf Einzelpapyri und in Codices, sondern auch auf Alltagsgegenständen wie Textilien, Tongefäßen und in Böden von Trinkgläsern. Ikonographische Rezeptionen biblischer Texte haben deshalb vielleicht weitere Kreise von Rezipienten erreicht als viele Auslegungen in schriftlicher Form. Hinzu kommt, dass ikonographische Formen der Rezeption biblischer Texte oft in einem so engen Zusammenhang mit solchen in schriftlicher Form stehen, dass beide Medien sich durch Übereinstimmungen, aber auch durch Kontraste gegenseitig erhellen können. In dem Band werden Standardtypen und Varianten der Darstellung unterschieden sowie Grundinformationen zu Datierung, Lokalisierung, Quellengattung und einschlägiger Sekundärliteratur geboten.

Weitere Sonderbände sind für die Gnosis, den Manichäismus und orientalische Überlieferungen vorgesehen. In dem *Orientalia*-Band geht es darum, einerseits einen Überblick über die Überlieferung exegetisch relevanter Literatur zu bieten und andererseits aus dieser Literatur heraus diejenigen Auslegungen und Rezeptionsspezifika zu ergänzen, die in den einzelnen Kommentarbänden nicht zur Sprache kommen.

2.2.2 Netzwerk, Tagungen, assoziierte Forschungsarbeiten

Um das Kommentarwerk hat sich mittlerweile eine Reihe von Aktivitäten entwickelt, durch welche die Kommentierungsarbeit des NTP gefördert wird.

Hier sind an erster Stelle die jährlichen NTP-Tagungen zu bestimmten exegetischgeschichtlichen Themen zu nennen. Die Beiträge werden jeweils in Sammelbänden publiziert:

- Oxford 2007

T. NICKLAS/A. MERKT/J. VERHEYDEN (Hg.), *Gelitten – Gestorben – Auferstanden. Passions- und Ostertraditionen im frühen Christentum* (WUNT II/273), Tübingen: Mohr Siebeck 2010.

- Leuven 2009

J. VERHEYDEN/T. NICKLAS/A. MERKT (Hg.), *Ancient Christian Interpretations of "Violent Texts" in the Apocalypse* (NTOA 92), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011.

- Regensburg 2010

T. NICKLAS/J. VERHEYDEN/A. MERKT (Hg.), *Ancient Perspectives on Paul* (NTOA) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012.

Teil 1: Paul's „Conversion“

Samuel Vollenweider, Zürich: „Überall erwies er seine edle Gesinnung und seine Kunst“: Die Lebenswende des Paulus nach der patristischen Lektüre von Phil 3 Martin Meiser, Saarbrücken: Altkirchliche Rezeptionen von Apg 9; 22 und 26 Hans Weidemann, Siegen: Lebenswende und paulinisches Apostolat in den Pastoralbriefen

Matthias Konrad, Heidelberg: Bekehrung – Berufung – Lebenswende: Perspektiven auf das Damaskusgeschehen in der neueren Paulusforschung

Teil 2: Grace and Works

Dale Allison, Pittsburgh: Grace and Works: The Letter of James as a Very Ancient Perspective on Paul

Tobias Nicklas, Regensburg: Zum Verhältnis von Gnade und „guten Werken“ in der apokryphen Paulusapokalypse

Jürgen Wehnert, Braunschweig: Der Antipaulinismus der Pseudoklementinen

Judith Kovacs, Virginia: Grace and Works: Clement of Alexandria's Response to Valentinian Exegesis of Paul

Giancarlo Pani, Roma: Antike Wurzeln im Paulusverständnis Martin Luthers Andreas Lindemann, Bethel: Christusglaube und „Werke des Gesetzes“ bei Paulus

James Dunn, Durham: Paul, Grace and Erga Nomou

Teil 3: Paul and the Fate of Israel

Francesca Cocchini, Roma: Origen on Paul and the Fate of Israel

Joseph Verheyden / Pierluigi Lanfranchi, Leuven: Romans 9:10-13: Jacob and Esau as Models for Christian and Jew in Patristic Exegesis

Michael Theobald, Tübingen: Die Israelvergessenheit der Pastoralbriefe

Teil 4: Epilogue

Bert Jan Lietaert Peerbolte, Amsterdam: Old and New Perspectives on Paul: Patristic Period and Modern Philosophy on the Apostle to the Gentiles

• Siegen 2011

H.-U. WEIDEMANN, *Asceticism and Exegesis in Early Christianity. Proceedings of the Siegen Conference on the Reception and Use of New Testament Texts in Ancient Christian Ascetic Discourses. With an introduction by Elizabeth A. Clark* (NTOA), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012.

- Elizabeth A. Clark, Introduction
Jeremy W. Barrier: Asceticism in the *Acts of Paul and Thecla's* Beatitudes. The Coptic Heidelberg Papyrus as an Exegetical Test Case
David Brakke: Reading the New Testament and Transforming the Self in Evagrius of Pontus
Virginia Burrus: "Honor the Fathers". Exegesis and Authority in the Life of Saint Helia
Virginia Burrus: "The Passover Still Takes Place Today". Exegesis, Asceticism, Judaism, and Origen's *On Passover*
Catherine M. Chin: Who is the Ascetic Exegete? Angels, Enchantments, and Transformative Food in Origen's *Homilies on Joshua*
Elizabeth A. Clark: Jews, Camels, and „Literal“ Exegesis. The Pelagian Treatise *De Divitiis*
Stephen J. Davis: Completing the Race and Receiving the Crown.
2 Timothy 4:7–8 in Early Christian Monastic Epitaphs at Kellia and Pherme
Andreas Hoffmann: „*Ad Dei munera per diuina praecepta*“ (Cypr., *hab. uirg.* 2). Ethische Unterweisung und ihre biblische Begründung in Cyprians Schrift *de habitu uirginum*
Mariya Horyacha: The Spiritual Interpretation of the Pauline Writings in the Ascetic Writings of Pseudo-Macarius
David G. Hunter: Asceticism, Priesthood, and Exegesis.
1 Corinthians 7:5 in Jerome and his Contemporaries
Andrew S. Jacobs: Sordid Bodies. Christ's Circumcision and Sacrifice in Origen's Fourteenth Homily on Luke
Thomas R. Karmann: „Er erkannte sie aber nicht, ...“. Maria, das Virginitätsideal und Mt 1,18-25 im späten 4. Jahrhundert
Judith L. Kovacs: Was Paul an Antinomian, a Radical Ascetic, or a Sober Married Man? Exegetical Debates in Clement of Alexandria's *Stromateis* 3
Johan Leemans: Biblical Interpretation in Basil of Caesarea's Asketikon*
Martin Meiser: Johannes der Täufer als Asket
Brian J. Matz: Ascetic Readings of the Agricultural Parables in Mt 13:1-48 in Cappadocia
Martin Meiser: Johannes der Täufer als Asket
Andreas Merkt: Reading Paul and Drinking Wine
Samuel Moawad: Schenute von Atripe und die Auslegung der Heiligen Schriften
Liesbeth Van der Sypt: The Use of 1 Cor 7:36-38 in Early Christian Asceticism
Michael Theobald: Die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11) – ein Problem für Asketen?
Hans-Ulrich Weidemann: Engelsgleiche, Abstinente – und ein moderater Weintrinker. Asketische Sinnproduktion als literarische Strategie im Lukasevangelium und in den Pastoralbriefen

Von 10.-12. Oktober 2012 findet in Leuven ein Symposium über Auferstehungstexte statt.

Diese Konferenzen dienen einerseits dazu, die Ergebnisse der Forschergruppe in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Andererseits sollen sie die Autoren des NTP für die brisanten Fragen der gegenwärtigen Forschung sensibilisieren. Zudem wird mithilfe der Expertise der teilnehmenden Fachgelehrten die Kompetenz der Autoren in bestimmten auslegungsgeschichtlichen Fragen gestärkt. Auf unserer Askesetagung in Siegen zum Beispiel waren die führenden Köpfe der US-amerikanischen Askeseforschung von Elizabeth Clark über Virginia Burrus bis zu David Hunter und David Brakke anwesend. Dadurch haben sich wichtige Kontakte für unsere Autoren ergeben, auf die sie zurückgreifen können, wenn sie Fragen zu bestimmten Rezeptionskontexten askeserelevanter Schriftstellen haben.

Neben der Erstellung der eigentlichen Kommentare arbeiten derzeit auch mehrere jüngere Wissenschaftler in Leuven, Regensburg und auch anderswo an vorbereitenden und verwandten Projekten. Gemeinsam mit Harald Buchinger, unserem patristisch versierten Liturgiewissenschaftler, veranstalten wir in Regensburg ein gut besuchtes Oberseminar für diese Nachwuchswissenschaftler. Dazu kommen jedes Jahr etwa ein Dutzend Gastreferenten. Da die Förderung der Kompetenz in den Quellsprachen einen elementaren Teil dieser Nachwuchsarbeit bildet, werden auch Kurse für Syrisch, Koptisch und Georgisch angeboten.

Damit ist im Zusammenhang mit dem NTP ein Netzwerk entstanden, das nicht nur die Kompetenzen und Expertisen unterschiedlicher Disziplinen, speziell der Patristik und der Exegese verbindet, sondern auch begabte jüngere Forscherinnen und Forscher in einen förderlichen Kontakt mit erfahrenen Gelehrten bringt. Umgekehrt vermögen diese Begegnungen mit jungen interessierten und fähigen Leuten auch den arrivierteren Wissenschaftlern Impulse und Motivation zu geben.

3 Konzeption

3.1 Allgemeine Grundsätze

Interdisziplinarität

Das Projekt vereint Neutestamentler und Patristiker. Einige wenige verbinden glücklicherweise beide Disziplinen in einer Person wie Samuel Vollenweider und Joseph Verheyden. Zum NTP gehören auch Patristiker, die nicht von Haus aus Theologen sind wie die Altphilologen Enrico Norelli und Karla Pollmann. Wir halten es so, dass ein Band, der von einem Neutestamentler geschrieben wird, durch einen Patristiker betreut wird, und umgekehrt. Ein Patristiker sollte beim Schreiben seines Kommentars die spezifischen Fragestellungen eines Neutestamentlers vor Augen haben, um aus der Rezeptionsgeschichte speziell die Aspekte hervorzuheben, die für die

neutestamentliche Wissenschaft von Interesse sind. Umgekehrt hilft es einem Neutestamentler, wenn er zur Aufhellung bestimmter Rezeptionskontexte auf die Kenntnisse eines Patristikers zurückgreifen kann. Da die Liturgie in der Antike ein bedeutsamer, vielleicht sogar der bedeutsamste Rezeptionsort neutestamentlicher Texte ist, sind wir froh, dass mit Harald Buchinger in Regensburg ein Fachmann für liturgiegeschichtliche Fragen sich mit großem Engagement in das Projekt einbringt. Den ikonographischen Part steuert mit Jutta Dresken-Weiland eine Vertreterin der Christlichen Archäologie bei.

Internationalität

Das Projekt war von Anfang an international. Mit Österreichern, Schweizern und Deutschen verblieb es jedoch im deutschen Sprachraum. Einen entscheidenden Schritt zur Internationalisierung haben Tobias Nicklas und Joseph Verheyden mit ihren vielfältigen Kontakten und Funktionen geleistet. Mittlerweile sind es mehr als zehn Länder, aus denen die Mitglieder der NTP-Gruppe kommen bzw. in denen sie wirken. Mit dem Verlag ist vereinbart, dass die Bände in deutscher oder englischer Sprache erscheinen.

Interkonalionalität

Von Anfang an war das NTP ökumenisch angelegt. Unser Kreis vereint Lutheraner, Reformierte, Unierte und Römisch-Katholische. Inzwischen interessieren sich auch einzelne orthodoxe Kollegen für das Projekt und nehmen an den NTP-Tagungen teil.

Die Interkonalionalität ist im Grunde eine Selbstverständlichkeit angesichts der wissenschaftlichen Ökumene, wie sie sich vor allem auf den bibelwissenschaftlichen und patristischen Fachtagungen immer wieder zeigt.

Der Kanon als Rahmen und Strukturprinzip

Wie im Grunde alle Kommentare zum Neuen Testament orientieren wir uns an dem Kanon, der den großen christlichen Konfessionen gemeinsam ist. Das gilt zum einen für die Begrenzung auf die 27 kanonisch gewordenen Schriften, zum anderen auch für den Aufbau der einzelnen Bände: Es werden die einzelnen Schriften als solche kommentiert, und zwar Vers für Vers, bzw. Versgruppe für Versgruppe.

Wir klammern also Schriften wie den Hirten des Hermas und die beiden Klemensbriefe aus, obwohl sie sich in antiken Bibelausgaben finden, schließen aber Texte wie den Judasbrief ein, deren Zugehörigkeit zum Kanon mancherorts lange umstritten war. Dies tun wir, obwohl wir Rezeptionsprozesse in einer Zeit betrachten, als es klar definierte Kanones noch nicht gab (bis Ende des 4. Jh.) bzw.

die Kanonlisten regional unterschiedlich waren (was sie ja zum Teil heute noch sind).

Dass wir trotzdem den Kanon mit 27 Schriften zugrundelegen, muss überhaupt nicht durch großartige Reflexionen über die theologische Bedeutung des Kanons gerechtfertigt werden. Das würde auch der Pluralität der theologischen Positionen in der NTP-Gruppe nicht gerecht werden. Es reicht im Grunde, von der historischen Bedeutung des Kanons auszugehen und ganz positivistisch zu sagen: Der Kanon ist nun eben ein Identitätsmerkmal der Kirche über die Konfessionsgrenzen hinweg und deshalb von unbezweifelbarer historischer und auch ökumenischer Relevanz. Wenn wir also vorwiegend rein pragmatisch vom heutigen Kanon ausgehen, wie er sich im 4. Jh. weitgehend durchgesetzt hat, dann heißt dies aber umgekehrt nicht, dass wir dem Kanon keine theologische Bedeutung zuschreiben. Aber diese Frage ist für die Arbeit am NTP im Grunde belanglos.

Von praktischer Relevanz für die konkrete Forschungs- und Kommentierungsarbeit ist hingegen ein Bewusstsein dafür, dass die Rezeptionsprozesse, die wir untersuchen, zugleich Teil der Bildung und Bekräftigung des Kanons sind. Was uns als Rezeption eines kanonischen Textes erscheint, ist oft zugleich ein aktiver Beitrag zur In-Geltung-Setzung dieses Textes als besonders autoritativ, mithin zur (wenn auch oft eher unbewussten) Etablierung eines Kanons. Dies trifft in besonderem Maße auf die Phase bis etwa zum Jahre 180 zu, aber auch in Bezug auf manche heute neutestamentlichen Schriften noch auf das dritte und vierte Jahrhundert, in einigen Regionen sogar noch auf die spätere Zeit. Die Rezeptionen zumindest bis zum Ende des 4. Jahrhundert sind zugleich Teil des Prozesses der Kanonbildung.

Deshalb kann die Frage, wann, wo, wie und weshalb eine Schrift in den Kanon gekommen ist bzw. kanonische Geltung erhalten hat, nicht ausgeklammert werden. Sie ist in der Einleitung des jeweiligen Bandes mit zu behandeln.

Was ich hier zum Umfang des Kanons gesagt habe, gilt mutatis mutandis auch für die Textgestalten. Wer sich mit der patristischen Rezeptionsgeschichte des NT befasst, muss sich ständig die Fluidität und Vielfalt der Texte vor Augen halten, um die jeweilige Rezeption angemessen beurteilen zu können. Was uns als freies Zitat oder gar Paraphrase erscheint, kann durchaus auch einfach ein Zeugnis für eine bestimmte Textversion sein. Immer wieder erweisen sich bestimmte Textvarianten als auslegungsrelevant, und das muss dann im Kommentar klar herausgestellt werden.

Zeitliche Begrenzung

Da wir anstreben, die Rezeption in einem bestimmten Zeitraum möglichst eritgehend zu erfassen, ist die zeitliche Begrenzung essentiell, um das Vorhaben überhaupt in einer vertretbaren Zeit bewältigen zu können.

Mit dem Wort *patristicum* hat Kurt Niederwimmer freilich ein recht unklares Stichwort gegeben. Manche lassen ja die patristische Zeit erst mit Bernhard von Clairvaux enden, so im französischen Raum, andere mit Isidor von Sevilla im Westen und Johannes Damascenus im Osten, wieder andere mit Gregor dem Großen. Manche gehen sogar noch weiter zurück ins 5. Jh. zum 4. Ökumenischen Konzil.

Hier erschien es uns angebracht, nicht generell eine genaue Zeitmarke vorzugeben. Die Rezeptionen der einzelnen Schriften sind doch so unterschiedlich, dass man von Fall zu Fall entscheiden muss, wo man die zu berücksichtigende Zeit enden lässt. Der Erste Petrusbrief zum Beispiel wurde so wenig kommentiert und insgesamt so dünn rezipiert, dass man bis zu Beda hinaufgehen kann, ohne das Ideal der Vollständigkeit zu gefährden. Hinzu kommt, dass man die späten Kommentare des Beda und auch des Pseudo-Ökumenius, wie auch byzantinische und armenische Katenen, berücksichtigen muss, weil sie älteres Material aufnehmen, das anderweitig nicht überliefert ist.

Ganz anders sieht es bei den Evangelien aus. Hier ist die Rezeption so umfangreich, dass man spätestens mit Gregor dem Großen enden muss, wenn man dem gesamten Material Rechnung tragen will. Wir haben uns deshalb rein pragmatisch dazu entschieden, ein fließendes Ende im Zeitraum zwischen etwa 600 und 800 anzusetzen, das dann unterschiedlich zu fixieren ist, je nachdem, um welchen neutestamentlichen Text es gerade geht. Es kann auch sinnvoll sein, für die einzelnen Regionen oder Traditionen unterschiedliche Rezeptionszeiträume in den Blick zu nehmen.

3.2 Leitlinien für die Forschungsarbeit

Möglichst weitgehende Erfassung aller Rezeptionen

Im Unterschied zum *Blackwell Bible Commentary* und zu *The Church's Bible* soll das NTP die Rezeptionen der neutestamentlichen Texte in der frühchristlichen und spätantiken Zeit möglichst umfassend erschließen. Dabei geht es nicht um eine numerische Vollständigkeit, wohl aber um das Erfassen der ganzen Breite und Vielfalt der Rezeptionen.

- Alle Rezeptionsmedien: „Rezeption“ wird im allgemeinsten Sinne verstanden, der auch bildliche Darstellungen neutestamentlicher Themen und Motive umfasst. Wo es möglich und sinnvoll erscheint, sollen auch Handlungen als Rezeptionen biblischer Texte identifiziert werden, etwa im Bereich der Liturgie, der Frömmigkeit, der Askese.

- Alle Rezeptionsarten: Im Blick auf die textlichen Rezeptionen wird das gesamte Spektrum von marginalen Anspielungen bis hin zu gezielten lemmabezogenen Kommentierungen berücksichtigt. Der Schwerpunkt der

Darstellung im Kommentar liegt zwar auf der Exegese. Es sollen aber auch alle anderen Weisen intertextueller Bezugnahmen erfasst werden, um den vielfältigen Gebrauch und die unterschiedliche Wertigkeit der einzelnen Bibelstellen in wechselnden Kontexten zu verdeutlichen.

- Alle patristischen Quellsprachen: Die Berücksichtigung aller patristischen Quellsprachen ist ein Ideal, das natürlich nicht in jedem einzelnen Band verwirklicht werden kann. Martin Meiser hat nur die griechische und lateinische Überlieferung berücksichtigt. Ich selbst beziehe auch die koptische, syrische und armenische Überlieferung mit ein. Es wird notwendig sein, das, was in den einzelnen Bänden fehlt, in einem Sonderband nachzutragen.

- Alle auslegungsrelevanten Textvarianten: Die Berücksichtigung der neutestamentlichen Textforschung ist für eine umfassende Recherchearbeit unabdingbar. Insbesondere bei der elektronischen Suche nach Rezeptionen eines neutestamentlichen Verses reicht es nicht, nur Suchwörter aus dem Standardtext von Nestle Aland oder der Vulgata einzugeben, sondern es sind alle Varianten zu berücksichtigen. Das Münsteraner Institut mit den Arbeiten an der *Editio Critica Maior*, aber auch die dezentralen Forschungen an der *Vetus Latina* bieten den NTP-Autoren wertvolle Hilfen.

Um das relevante Textmaterial möglichst weitgehend zu erfassen, sollen die Mitarbeiter des NTP auf dreifache Weise vorgehen. Zunächst werten sie den Bibelindex, die Indices der kritischen Editionen und, soweit vorliegend, die *Vetus Latina* und die *Editio Critica Maior* des griechischen Neuen Testaments aus und unterziehen die Angaben einer kritischen Prüfung. Dann suchen sie in den Quelledatenbanken (bes. TLG und CLCLT) mit Hilfe von Stichwortkombinationen, die sich in dem betreffenden neutestamentlichen Vers finden. Den Abschluss bildet eine „manuelle“ Suche in denjenigen Quellenbeständen, die weder digital noch durch Bibelregister erschlossen sind.

Erkundung der Entstehungszusammenhänge der Rezeptionen

Im Unterschied zu katenenartigen Werken wie dem *Ancient Christian Commentary on Scripture* soll das NTP die antiken Auslegungen und Rezeptionen kontextualisieren. Ob und inwiefern haben die jeweiligen Kontexte die Auslegung bewirkt oder geprägt? Welche Rolle spielt die Textgattung? Welchen Einfluss übt der Duktus des unmittelbaren Textzusammenhangs aus? Was ist die konkrete historische Situation einer bestimmten Rezeption: der liturgische Ort, eine theologische Kontroverse oder ähnliches?

Gewichtung und Systematisierung des Materials

Mit dem Sammeln und Kontextualisieren des Materials ist es natürlich nicht getan. Es geht auch darum, die Rezeptionen zu gewichten und zu systematisieren. Welche Auslegungen waren dominant, welche eher selten oder sogar singular? Wo

gibt es Ähnlichkeiten und lassen sich Abhängigkeiten vermuten? Welche Entwicklungen und „rote Fäden“ zeichnen sich ab?

3.3 Leitlinien für die Darstellung der Ergebnisse

Das Modell, das der bereits erschienene Band zum Galaterbrief bietet, ist in mehrfacher Hinsicht zu modifizieren. Dies gilt zunächst für die Gliederungsdichte. Martin Meiser kommentiert jeden Vers einzeln. Manchmal, insbesondere bei narrativen Texten, erweist es sich jedoch als sinnvoller, mehrere Verse zusammenzufassen.

Daneben sollten noch stärker als im Pilotband die jeweiligen Kontexte verdeutlicht werden, um die historische Bedingtheit der Rezeption aufzuzeigen. Dazu muss gelegentlich, soweit möglich, eine noch intensivere Auseinandersetzung mit der relevanten Sekundärliteratur geführt werden.

Die wichtigsten strukturellen Veränderungen betreffen die Einleitung des jeweiligen Bandes sowie die Vorspanne zu den einzelnen Kommentarabschnitten. Die Einleitung soll insgesamt leserfreundlicher gestaltet sein. Sie soll in gebündelter Form substantiellere Informationen über die Rezeption und Interpretation der betreffenden neutestamentlichen Schrift bieten (Fragen der Kanongeschichte, der liturgischen Verwendung, Auffälligkeiten der handschriftlichen Überlieferung, spezielle Bedeutung in theologischen Kontroversen u.v.m.). In den Einleitungen werden auch die hermeneutisch relevanten Besonderheiten der Kommentare, aber auch der übrigen häufigen Verwendungszusammenhänge dargestellt. Dadurch wird vermieden, dass für jeden Vers oder jede Perikope wieder neu Hermeneutik und Kontext der dafür herangezogenen patristischen Auslegungen zusammengefasst werden müssen.

Ähnlich sollen auch die Vorspanne der einzelnen Kommentarteile über die Besonderheiten der Rezeption des betreffenden Textabschnittes informieren, über seine liturgische Verwendung und sonstige besondere Rezeptionskontexte sowie über Textvarianten, sofern sie auslegungsrelevant sind. Vor allem aber soll der Vorspann die Gliederung des folgenden Kommentars erklären und überblicksartige Hinweise auf Häufigkeit und Bedeutung der im Folgenden referierten Auslegungen bieten.

3.4 Ziele

Mit der Rezeption und Auslegung des Neuen Testaments in der frühchristlichen und spätantiken Zeit erschließt das NTP eine wesentliche Grundlage der europäischen wie auch der von Europa geprägten außereuropäischen Kulturen. Dabei gibt es ein Arbeitsinstrument an die Hand, das einem breiten Spektrum von Wirkungsfeldern zugute kommt.

Zuvorderst dient es natürlich der theologischen Wissenschaft. Hier kann es einen wertvollen Beitrag zu einem angemessenen Umgang mit der patristischen Biblexegese leisten. Insbesondere unter den Stichworten „Wirkungsgeschichte“ und „Rezeptionsforschung“ wurde gerade auch von Exegeten die Schriftauslegung der „Väter“ wieder neu ins Gespräch gebracht.⁴² Jüngere biblische Kommentare berücksichtigen deshalb teilweise auch die patristische Exegese.⁴³ Dies geschieht freilich in der Regel so exkursartig und selektiv, dass gerade dadurch das Desiderat eines umfassenden patristischen Kommentars zum Neuen Testament deutlich wird. Besonders problematisch erscheint, dass die patristische Schriftauslegung bisweilen aus gegensätzlichen Richtungen und oft nicht ganz ideologiefrei in eine Antithese zur historisch-kritischen Exegese gebracht wird. Während manche die Auslegung der „Väter“ generell als Vorbild für eine theologisch gehaltvolle Exegese empfehlen (und gleichzeitig die theologische Anschlussfähigkeit der historisch-kritischen Methode bezweifeln), neigen andere dazu, der patristischen Schriftauslegung pauschal jegliche Bedeutung für die Theologie als Wissenschaft abzusprechen. Das NTP soll nun jenseits dieser Extreme zu einem nüchternen, wissenschaftlich verantwortbaren und hermeneutisch sensiblen Umgang mit der patristischen Schriftauslegung verhelfen.

Indem das NTP die patristischen Auslegungen und Rezeptionen in ihrer historischen Bedingtheit präsentiert, dürfte es zu der Einsicht beitragen, dass rezeptionsgeschichtliche Ansätze sich schon deshalb nicht gegen die historisch-kritische Methode ausspielen lassen, weil die jeweiligen Rezeptionen selbst der historischen Kritik zu unterwerfen sind. Auf der anderen Seite ergibt sich das Desiderat einer umfassenden Aufarbeitung der Rezeptionsgeschichte der Bibel aus der Erkenntnis, dass jede Biblexegese bewusst oder unbewusst immer schon in Traditionen steht, zu denen sie sich zustimmend oder ablehnend verhalten kann, die sie aber auf jeden Fall reflektieren muss, um ihren eigenen Standpunkt hermeneutisch abzusichern. Das *Novum Testamentum Patristicum* möchte der Forschung in Patristik und Exegese dadurch dienen, dass es die Kenntnis der antiken Bibelrezeption auf eine neue Basis stellen, die eine vorurteilsfreie Einschätzung und Einordnung der patristischen Auslegungen ermöglicht.

Der Aufweis der Kontextualität und Funktionalität der Rezeptionen bedeutet zugleich auch eine Relativierung bestimmter Auslegungen. Indem es die ganze Vielfalt der Rezeptionen erschließt, wirkt das NTP exegetischen Monopolisierungen entgegen und stärkt es das Bewusstsein für den weiten Möglichkeitsraum der Auslegung. Gerade darum streben wir auch das Ideal der

⁴² Vgl. z.B. schon J. GNILKA, „Die Wirkungsgeschichte als Zugang zum Verständnis der Bibel“, in: *Münchener Theologische Zeitschrift* 40 (1989) 51-62; Ch. DOHMEN, „Rezeptionsforschung und Glaubensgeschichte. Anstöße für eine neue Annäherung von Exegese und Systematischer Theologie“, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 96 (1987) 123-134.

⁴³ Ein Paradebeispiel ist der *Evangelisch-Katholische Kommentar zum Neuen Testament* (EKK).

thematischen Vollständigkeit an. Es geht darum, neben den dominanten und bekannten Auslegungen gerade auch die unbekannteren und alternativen Exegesen bewusst zu machen, eventuell auch zu rehabilitieren und dadurch einer Art exegetischer Siegesgeschichte entgegenzuwirken, die nur die Auslegungen kennt oder anerkennt, die sich auf breiter Linie durchgesetzt haben.

Das NTP wirkt so sicher auch subversiv gegen spätere Indienstnahmen der „Väter“ bzw. ihres oft nur vermeintlichen Konsenses. Zugleich kann aber die historisch-kritische Arbeit an den Rezeptionen auch konstruktiv wirken. In der Auslegung mancher Stellen zeigen sich weitgehende synchrone und diachrone Konsense trotz historisch völlig unterschiedlicher, im Grunde nicht miteinander vergleichbarer Rezeptionskontexte. Solche Konsense darf man vielleicht als Indiz für einen im Text liegenden Sinn werten, der gewissermaßen vom Rezipienten unabhängig ist. Derartige sozusagen überzeitliche Deutungen weisen uns möglicherweise auf die Wirkmächtigkeit des Textes selbst hin, seine Souveränität gegenüber jeder Historisierung, sein Eigenrecht gegenüber jeder Vereinnahmung. Rezeptionsgeschichte kann so gerade auch dazu beitragen, dem biblischen Text wieder zu seinem Recht zu verhelfen

Die gesamte Theologiegeschichte ist untrennbar mit dem jeweiligen Verständnis neutestamentlicher Texte verbunden. Adressaten des NTP sind deshalb nicht nur die Spezialisten, also die Exegeten und Patristiker. Vielmehr richtet es sich an alle Theologen, insofern sie auf irgendeine Weise mit der Auslegung der Heiligen Schrift befasst sind. Indem das *Novum Testamentum Patristicum* auf die historische Vielfalt der Exegesen verweist, historisiert und relativiert es die jeweiligen Auslegungen und beugt so exegetischen Engführungen und theologischen Fundamentalismen vor. Viele entscheidende Neuaufbrüche in der Theologie – etwa in der Reformation, bei Adolf von Harnack oder in der Nouvelle Théologie, die das Zweite Vatikanische Konzil entscheidend geprägt hat – hingen mit einem Rückgriff auf die patristische Theologie zusammen. In diesem Sinne kann das NTP, indem es eine Fülle bislang kaum beachteten Quellenmaterials erstmals systematisch erschließt, auch zu neuen Ansätzen in der gegenwärtigen Theologie stimulieren oder solche zumindest historisch fundieren.

Die patristischen Schriften, und hier insbesondere die Kommentare, verwenden nicht nur klassische Methoden antiker Bildung, sondern transportieren auch zahlreiche Inhalte griechisch-römischer Kultur. Sie thematisieren nebenbei vielfältige Fragen aus vorchristlicher Zeit, die sich von der Anthropologie und Ethik über die Prinzipienlehre bis hin zur Kosmologie und zum Naturverständnis erstrecken. Insofern erschließt das *Novum Testamentum Patristicum* über die reine Bibelrezeption hinaus auch weitere wichtige Elemente der antiken Welt. Es stellt somit auch ein wertvolles Hilfsmittel für die Altertumswissenschaften dar. Speziell für die Spätantikeforschung leistet das NTP einen nicht zu unterschätzenden Beitrag, indem es aufzeigt, wie der zentrale heilige Text der neuen Religion auf die

vielfältigen Situationen der wegweisenden Übergangszeit zwischen Antike und Mittelalter appliziert wird. Zugleich veranschaulicht es jenseits großer kulturgeschichtlicher Thesen anhand zahlreicher konfliktträchtiger Einzelfragen in differenzierter Weise, wie die Verbindung von frühem Christentum und antiker Welt in Anknüpfung und Widerspruch konkret geschehen ist.

Neben der Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnis kommt dem Projekt auch eine Bedeutung zu, die über die rein akademische Sphäre hinausreicht und das Leben der Kirchen und der Gesellschaft betrifft. In der katholischen und den orthodoxen Kirchen gilt seit alters her die Regel, dass die Heilige Schrift mit Hilfe der „Väter“ auszulegen sei. Auch die Reformatoren haben sich immer wieder auf Auslegungen der antiken christlichen Schriftsteller berufen. Wenn auch die konfessionellen Standpunkte zur Frage der Normativität der antiken Kirche auseinandergehen, wird doch selten bestritten, dass die gemeinsame Besinnung auf die Fülle und Vielfalt der patristischen Schriftauslegungen konfessionelle Engführungen aufbrechen und die Ökumene befruchten kann. Über den innerchristlichen Kontext hinaus bietet das NTP durch seine Aufarbeitung historischer Rezeptionen auch eine wissenschaftliche Basis für grundsätzliche Diskussionen über Wert und Unwert, Ideologie und Rationalität von Rekursen auf heilige Texte.

Die Bibel und ihre Auslegung haben nun nicht nur eine Religion, sondern einen ganzen Kulturkreis geprägt. Das *Novum Testamentum Patristicum* stellt deshalb ein wertvolles Referenzmittel für alle Disziplinen dar, die sich mit diesem Kulturkreis befassen, wie etwa die historische Literaturwissenschaft, die Kunstgeschichte oder die Mediävistik. Insbesondere seitdem rezeptions- und wirkungsgeschichtliche Theorien in das Selbstverständnis der Kulturwissenschaften Eingang gefunden haben, muss ein Werk als Desiderat erscheinen, das umfassend das „Webmuster“ – so nennt Henri de Lubac die patristische Schriftauslegung – der christlichen und das heißt weitgehend der europäischen Literatur und Kunst erschließt.⁴⁴

Gerade in einer Situation, in der verstärkt nach der Identität Europas und wieder neu nach dem Anteil von Christentum und Antike an dieser Identität gefragt wird, kann das NTP einen wertvollen Beitrag zu fundierten Reflexionen über die antiken und christlichen Wurzeln des europäischen Kulturraumes leisten.

Further information: www-ntp.uni-r.de

Andreas MERKT
Professor
University of Regensburg, Germany

⁴⁴ Vgl. H. DE LUBAC, *Exégèse médiévale. Les quatre sens de l'Écriture 1/1*, Paris 1959, 17.